

Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber

Der Internationale Exegetische Kommentar zum Alten Testament (IEKAT) möchte einem breiten internationalen Publikum – Fachleuten, Theologen und interessierten Laien – eine multiperspektivische Interpretation der Bücher des Alten Testaments bieten. Damit will IEKAT einer Tendenz in der gegenwärtigen exegetischen Forschung entgegenwirken: dass verschiedene Diskursgemeinschaften ihre je eigenen Zugänge zur Bibel pflegen, sich aber gegenseitig nur noch partiell wahrnehmen.

IEKAT möchte eine Kommentarreihe von internationalem Rang, in ökumenischer Weite und auf der Höhe der Zeit sein.

Der *internationale* Charakter kommt schon darin zum Ausdruck, dass alle Kommentarbände kurz nacheinander in englischer und deutscher Sprache erscheinen. Zudem wirken im Kreis der Herausgeber und Autorinnen Fachleute unterschiedlicher exegetischer Prägung aus Nordamerika, Europa und Israel zusammen. (Manche Bände werden übrigens nicht von einzelnen Autoren, sondern von Teams erarbeitet, die in sich bereits multiple methodische Zugänge zu dem betreffenden biblischen Buch verkörpern.)

Die *ökumenische* Dimension zeigt sich erstens darin, dass unter den Herausgeberinnen und Autoren Personen christlicher wie jüdischer Herkunft sind, und dies wiederum in vielfältiger religiöser und konfessioneller Ausrichtung. Zweitens werden bewusst nicht nur die Bücher der Hebräischen Bibel, sondern die des griechischen Kanons (also unter Einschluss der sog. „deuterokanonischen“ oder „apokryphen“ Schriften) ausgelegt.

Auf der *Höhe der Zeit* will die Reihe insbesondere darin sein, dass sie zwei große exegetische Strömungen zusammenführt, die oft als schwer oder gar nicht vereinbar gelten. Sie werden gern als „synchron“ und „diachron“ bezeichnet. Forschungsgeschichtlich waren diachrone Arbeitsweisen eher in Europa, synchrone eher in Nordamerika und Israel beheimatet. In neuerer Zeit trifft diese Einteilung immer weniger zu, weil intensive synchrone wie diachrone Forschungen hier wie dort und in verschiedensten Zusammenhängen und Kombinationen betrieben werden. Diese Entwicklung weiterführend werden in IEKAT beide Ansätze engstens miteinander verbunden und aufeinander bezogen.

Da die genannte Begrifflichkeit nicht überall gleich verwendet wird, scheint es angebracht, ihren Gebrauch in IEKAT zu klären. Wir verstehen als „synchron“ solche exegetischen Schritte, die sich mit dem Text *auf einer bestimmten Stufe* seiner Entstehung befassen, insbesondere auf seiner Endstufe. Dazu gehören nicht-historische, narratologische, leserorientierte oder andere literarische Zugänge ebenso wie die durchaus historisch interessierte Untersuchung bestimmter Textstufen. Im Unterschied dazu wird als „diachron“ die Bemühung um Einsicht in das Werden eines Textes *über die Zeiten* bezeichnet. Dazu gehört das Studium unterschiedlicher Textzeugen, sofern sie über Vorstufen des Textes Auskunft geben, vor allem aber das Achten auf Hinweise im Text auf seine schrittweise Ausformung wie auch die Frage, ob und wie er im Gespräch steht mit älteren biblischen wie außerbiblischen Texten, Motiven, Traditionen, Themen usw. Die diachrone Fragestellung gilt somit

dem, was man die geschichtliche „Tiefendimension“ eines Textes nennen könnte: Wie war sein Weg durch die Zeiten bis hin zu seiner jetzigen Form, inwiefern ist er Teil einer breiteren Traditions-, Motiv- oder Kompositionsgeschichte? Synchrone Analyse konzentriert sich auf eine bestimmte Station (oder Stationen) dieses Weges, besonders auf die letzte(n), kanonisch gewordene(n) Textgestalt(en). Nach unserer Überzeugung sind beide Fragehinsichten unentbehrlich für eine Textinterpretation „auf der Höhe der Zeit“.

Natürlich verlangt jedes biblische Buch nach gesonderter Betrachtung und hat jede Autorin, jeder Autor und jedes Autorenteam eigene Vorstellungen davon, wie die beiden Herangehensweisen im konkreten Fall zu verbinden sind. Darüber wird in den Einführungen zu den einzelnen Bänden Auskunft gegeben. Überdies wird von Buch zu Buch, von Text zu Text zu entscheiden sein, wie weitere, im Konzept von IEKAT vorgesehene hermeneutische Perspektiven zur Anwendung kommen: namentlich die genderkritische, die sozialgeschichtliche, die befreiungstheologische und die wirkungsgeschichtliche.

Das Ergebnis, so hoffen und erwarten wir, wird eine Kommentarreihe sein, in der sich verschiedene exegetische Diskurse und Methoden zu einer innovativen und intensiven Interpretation der Schriften des Alten Testaments verbinden.

Die Herausgeberinnen und Herausgeber
Im Herbst 2012

Vorwort der Verfasserin

Dieser Band ist das Produkt eines Gemeinschaftsprojekts mit meiner geschätzten Kollegin Carolyn J. Sharp, die an der Yale Divinity School lehrt. Es begann vor fast 15 Jahren und wurde durch transatlantische Reisen, Begegnungen auf Konferenzen in den USA und in Europa sowie unzählige E-Mails gefördert. Am Ende stehen zwei Bände zum Jeremiabuch, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten neuere hermeneutische Perspektiven in die Jeremiaforschung einbringen. Auf der Grundlage einer feministischen Hermeneutik greife ich in meiner Auslegung von Jer 1–25 auf Einsichten der postkolonialen Theorie und der Trauma-Studien zurück. In der Auseinandersetzung mit diesen Perspektiven waren mir Carolyn Sharp und L. Juliana Claassens (Universität Stellenbosch) konstruktive Gesprächspartnerinnen, die mich als Kolleginnen und Freundinnen im Forschen und Schreiben begleiteten.

Unser Projekt wurde zu Beginn maßgeblich gefördert durch die Alexander von Humboldt-Stiftung und den Dekan der Yale Divinity School, Harold Attridge. Ihm danke ich ebenso wie den Kolleg*innen aus den USA und Europa, die mit uns in New Haven und Marburg Ideen austauschten und diskutierten. Die Mitglieder der Programmsektion „Writing/Reading Jeremiah“ luden mich ein, meine Ergebnisse auf den Kongressen der Society of Biblical Literature zur Diskussion zu stellen, und motivierten mich, über das Gewohnte hinauszudenken. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ermöglichte mir ein intensives Forschungsjahr. Helmut Utzschneider erörterte mit mir die Analyse dramatischer Texte. Meine Marburger Kolleg*innen und Studierenden wurden nicht müde, mit mir in Oberseminaren und Seminaren über Jeremia zu diskutieren. Beim Korrekturlesen des Manuskripts unterstützten mich Josephine Haas und Sarah Döbler tatkräftig. Der Hauptherausgeber der IEKAT-Reihe, Walter Dietrich, kommentierte meine Texte ermunternd in verschiedenen Fassungen. Alexander Müller überprüfte das Manuskript mit großer Sorgfalt. Florian Specker vom Kohlhammer-Verlag sorgte für eine korrekte Formatierung und Indexerstellung. Ihnen allen – und manch anderen darüber hinaus – danke ich von Herzen.

Marburg, im Oktober 2020
Christl M. Maier